

Ralf Koch: „Medien mögen's weiß“. Rassismus im Nachrichtengeschäft. Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA

München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1996, 278 S.,

ISBN 3-423-30542-8, DM 28,-

Ralf Kochs Buch trägt eine längst fällige, in den USA schon seit Jahrzehnten geführte, in diesem Land aber nur sporadisch und eher im akademischen Bereich aufgegriffene Diskussion nach Deutschland. Ohne radikale Polemik verdeutlicht der Autor vorherrschende Ignoranz, die zu gewollten oder unbewußten Rassismen führen. Besondere Verantwortung kommt dabei den sog. Multiplikatoren oder „Meinungsmachern“ zu. Obwohl sich das Buch vorwiegend an Journalistenkollegen wendet, deren Praxen es beschreibt und kritisiert, ist es durchaus auch für ein nicht fachspezifisches Publikum gedacht. Die Einleitung gibt neben einem kurzen historischen Einblick in die Diskussionen in den USA vor allem auch Begriffsklärungen – und sie vermittelt „schonend“ Sensibilitäten, die dort zum Teil schon selbstverständlich sind und hier erst hergestellt werden müssen. Die Perspektive ist immer die eines informierten, doch auch nachdenklichen und „schuldbewußten“ Teilhabers am rassistischen Nachrichtengeschäft, wodurch der Autor womöglich ablehnenden Haltungen taktisch geschickt vorbaut: Die Kollegen werden nicht vorwurfsvoll und aggressiv angegriffen, sondern vor- und nachsichtig adressiert, aber ebenso eindringlich zu Korrekturen aufgefordert. Mit Recht erinnert Koch an die besondere historische Verantwortung, die die deutsche Presse gegenüber diskriminierenden Praxen hat – wie z. B. der Nennung von Hautfarbe oder Minderheiten-Zugehörigkeit bei kriminellen Handlungen, ohne daß es dafür einen zwingenden Grund gäbe. Neben einem empathischen macht der Autor ein ökonomisches Argument besonders stark: Sollten die deutschen Medien nicht bald lernen, auf ethnische, religiöse und andere Minderheiten un-rassistisch einzugehen, wird ihnen auch ein Teil der Kundschaft verlorengehen. Über dieses strategische Argument ließe sich diskutieren, die anschaulichen Informationen und Insiderberichte verschiedener Journalisten hingegen vermitteln deutliche Einsichten. Berichtet wird u. a. von einer türkischen Redakteurin beim WDR, einem schwarzen Redakteur beim ZDF, einer jüdischen Redakteurin der Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung, dem Vorsitzenden des Zentralrats deutscher Sinti und Roma und von den serbischen und dänischen Minderheiten in Deutschland. Das Buch ist ganz eindeutig nicht nur *für* Journalisten, sondern auch *von* einem (guten) Journalisten geschrieben: Es ist gut recherchiert, klar formuliert, informativ und sehr anregend zu lesen.

Annette Brauerhoch (Frankfurt/M.)